Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.
Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 33 — Dienstag, den 9. Februar — 1897.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstage hat man sich zu einer großen Debatte aufgeschwungen, die von der Besprechung des Prozesses Leckert-Lützow ihren Ausgang nahm und in der Besprechung der allgemeinen politischen Verhältnisse gipfelte. Wie schon so häufig, lag hier eine günstige Gelegenheit, die Berathung des „Etats des Reichskanzlers" zur Hand, an die sich die Betrachtungen bequem anschließen ließen, die man auf dem Herzen hatte. Der Reichskanzler, der trotz seines hohen Alters doch ein recht fleißiger Besucher der Reichstags-Verhandlungen ist, hatte es sich nicht nehmen lassen, auf alle prinzipiellen Fragen selbst einzugehen, ein Zeichen, wie sehr weit Fürst Hohenlohe noch von der ihm schon so oft angedichteten Amtsmüdigkeit entfernt ist.

Nach den Erklärungen, die im Reichstage abgegeben sind, und aus den gesammten Verhandlungen daselbst können wir mit Gewißheit entnehmen, daß im Gange unserer inneren Politik eine besondere Aenderung nicht eintreten wird, das gilt ebenso von den wirthschaftlichen, wie von den allgemeinen Fragen. Die Handelsverträge haben, wie vorauszusehen war, wiederum Anlaß zu recht langen Erörterungen gegeben, in welcher Freunde, wie Gegner der Verträge freilich nur ihren bekannten Standpunkt von Neuem bestätigen konnten. Das letzte Wort über die Wirkung der Handelsverträge kann heute noch nicht gesprochen werden, denn wenn thatsächlich auch das letzte Jahr eine wesentliche Steigerung der deutschen industriellen Ausfuhr gebracht hat, so wird doch immer noch erst festzustellen sein, wieviel davon auf den allgemeinen, gegen früher gesteigerten Bedarf und wieviel auf die neuen Handelsverträge entfällt. Hätten wir allerdings mit der bestimmten Aussicht auf eine Anzahl von langwierigen Zollkriegen mit fremden Staaten zu rechnen gehabt, so würde doch ein bedeutender Theil der Ausfuhrsteigerung fortgefallen sein.

Wenn auch die letzten Reichstagsverhandlungen recht lebhafter Natur waren, so ist doch nicht zu verkennen, daß die gegenseitige Schärfe, wie sie früher bestand und zur Zeit des Ausbruches des letzten wirthschaftlichen Streites ihren Höhepunkt erreichte, etwas nachgelassen hat. Und das ist erfreulich, denn die parlamentarische Arbeit wird davon ihren Nutzen haben. Bisher waren die Leistungen des im November begonnenen zweiten Theiles der Session nur gering, und man wird noch viel zu thun haben, um zu erreichen, was im vorigen Jahre gelang. Es ist die feste Absicht der Reichsregierung, vor den nächsten Neuwahlen zum Reichstage noch zu lösen, was gelöst werden kann von schwebenden Fragen, und jedenfalls liegt es auch im Interesse der Reichstagsabgeordneten, vor ihren Wählern späterhin mit einer Liste von positiven Thaten erscheinen zu können, statt mit leeren Händen. Die ruhige Vorsicht des Reichskanzlers hat manchen parlamentarischen Hitzkopf doch etwas besänftigt, und man rechnet es im Reichstage dem dritten deutschen Reichskanzler hoch an, was er in der Frage des Militär-Strafprozesses und in der Duellfrage durchzusetzen vermocht hat.

Fürst Hohenlohe trat s. Z. sein Amt an, als die Wogen wegen des Umsturzgesetzes gewaltig hoch gingen. Manche Leute wollten in ihm, dem „Oheim des Kaisers", den schon lange erwarteten Konflikts-Reichskanzler sehen, und die ersten Erklärungen, welche der neu berufene Staatsmann vor versammeltem Reichstage abgab, schienen darauf hinzudeuten, daß die verbündeten Regierungen eine Ablehnung des Umsturzgesetzes denn doch nicht so gleichgiltig hinnehmen würden. Erfreulicherweise hat man sich getäuscht, Fürst Hohenlohe hat niemals die gelassene Ruhe des vorsichtigen und erfahrenen Politikers verloren, der die Welt mit ihren Enttäuschungen kennt und Träume und politische Phantasien belächelt. Und diese Ruhe zu einer Zeit, wo wiederum ein sehr erbitterter Parteikampf im Gange war, hat seine Wirkung nicht verfehlt, es ist doch manchem Heißsporn klar geworden, daß man mit dem Kopf nicht durch die Wand rennen kann, und er hat daher das Rennen lieber unterlassen.

Der heutige Reichskanzler hat Beweise von einer bedeutenden Thätigkeit und Energie in den schon oben erwähnten Fragen der Reform des Militärstrafprozesses und des Duells gegeben. Die Hindernisse, die hier obwalteten, waren außerordentlich groß, und es ist klar, daß Fürst Hohenlohe den Stein aus dem Wege zu räumen wußte, über den der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorf fiel. Viele Leute sind gewohnt, eine Energie, die ohne lautes Reden handelt, nicht für Energie zu halten, aber gerade hier waltet oft die höhere Kraft ob. Wie schon weiter oben hervorgehoben, ist aus den letzten Reichstags-Verhandlungen auf Alles Andere eher zu schließen, als auf das Bestehen von Rücktrittsgedanken beim Fürsten Hohenlohe, und wir können deshalb auch darauf hoffen, daß es seiner Person gelingen wird, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche in absehbarer Zeit, etwa in militärischen Fragen, zu parlamentarischen Konflikten führen könnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar.

Der Kaiser hörte Sonnabend den Vortrag des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, arbeitete mit dem General v. Hahnke und empfing sodann den russischen Geh. Rath v. Martens, sowie den Flügeladjutanten des Zaren Nepokoitschitzki in Audienz; Nachmittags wohnte der Monarch der Sitzung des Landesökonomiekollegiums bei und Abends entsprach er einer Einladung des Ministers v. Hammerstein zur Tafel.

Die zwischen den Finanzministern der Bundesstaaten und dem Reichsschatzsekretär Grafen Posadowsky in Berlin stattgehabten Aussprachen eröffnen befriedigende Aussichten über die Fortführung der Schuldentilgung im Reiche.

Die Abgeordneten Dr. Lieber und Genossen haben zu dem Antrage Barth, betreffend die Handelsverträge, einen Zusatzantrag gestellt, nach welchen die volkswirthschaftlichen Wirkungen der Handelsverträge unter besonderer Berücksichtigung der Landwirthschaft festgestellt weden sollen,

Ueber den Wechsel in der Führerschaft der conservativen Partei werden die verschiedensten Vermuthungen laut. In einem großen Theil der Presse erklärt man, die conservative Partei wünsche engeren Anschluß an den agrarischen Flügel zu nehmen, wozu Herr v. Manteuffel nicht hatte die Hand bieten mögen. Ein Personenwechsel sei in Folge dessen unvermeidlich geworden. Die „Cons. Corr." erklärt dem gegenüber, daß der Rücktritt des Parteiführers von der Leitung der konservativen Reichstagsfraktion mit politischen Fragen absolut nichts zu thun gehabt habe, daß Herr v. Manteuffel nach wie vor in den geschäftsführenden Elfer-Ausschuß und demgemäß in der engeren Parteileitung verbleibt, und daß lediglich die Ueberbürdung mit Amtsgeschäften der Grund seines Rücktritts war, der von den Parteimitgliedern ausnahmslos bedauert worden sei.

Abg. Eugen Richter hat auf das letzte Schreiben de freisinnigen Vereinigung geantwortet, daß ein generelles Zusammengehen mit der freisinnigen Vereinigung bei den nächsten Reichstagswahlen nicht möglich ist, sondern nur die Gegensätze in den auf die Wahrung ihrer Selbstständigkeit bedachten Wählerschaften verstärken würde, zumal, wenn die Erörterungen darüber in der Oeffentlichkeit geführt würden. Ein Ausgleich lasse sich nur von Fall zu Fall erzielen.

Die Kommission zur Vorberathung der Novelle zum Handelskammergesetz begann am Sonnabend die zweite Lesung.

Das Lehrerbesoldungsgesetz hat jetzt im Herrenhause die beiden Commissionslesungen passirt und ist daselbst, abgesehen von geringfügigen Abänderungen, in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen worden. Das Plenum des Herrenhauses wird sich am 15. Februar mit dem Gesetzentwurf befassen; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß sich dasselbe im Sinne seiner Kommission entscheiden wird. Das Lehrerbesoldungsgesetz darf demnach jetzt schon als angenommen betrachtet werden. Zu erwähnen ist noch die Annahme einer Resolution des Grafen Durant von der Herrenhauskommission, in welcher die Regierung um möglichst baldige Vorlegung eines auf christlicher Grundlage beruhenden allgemeinen Volksschulgesetzes (!) aufgefordert wird. Ein solches war bekanntlich zu der Zeit, als Frhr. v. Zedlitz Kultusminister war, einmal eingebracht worden, erregte jedoch einen solchen Sturm von Unwillen, daß es von der Regierung zurückgezogen werden mußte. Einem neuen dürfte es gewiß nicht besser ergehen.

Der Sonnabend-Nachmittags-Sitzung des preußischen Landes-Oekonomiekollegiums wohnte der Kaiser bei und nahm neben den Ministern Hammerstein und Miquel Platz. Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Sternberg brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Professor Märcher-Halle referirte über die Lage der Gesetzgebung betreffend die Weinbereitung und die Technik der Weinbereitung. Geheimrath Thiel behandelte den Stand der Weingesetzgebung. Professor Sering-Berlin das ländliche Genossenschaftswesen. Generaldirektor Huene schilderte die Entwickelung der preußischen Central-Genossenschaftskasse. Hierauf wurde die diesjährige Tagung des Landesökonomie-Kollegiums geschlossen. Abends fand ein Festessen im Landwirthschaftsministerium statt, an welchem der Kaiser Theil nahm.

Was nach den letzten Meldungen vorauszusehen war, ist jetzt eingetreten. Der Streik der Hamburger Hafenarbeiter ist am Sonnabend beendet worden. In der Versammlung stimmten 65 Proz. für 35 Proz. gegen die Wiederaufnahme der Arbeit. — In den Versammlungen der Ausständigen empfahlen die von der sozialdemokratischen Partei abgesandten Referenten, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Kampf sei verloren; die geeignete Zeit zur Wiederaufnahme desselben müsse abgewartet werden; vielleicht kämen am Dienstag noch 4 Mark zur Auszahlung; für den folgenden Dienstag sei nichts vorhanden. Hierauf folgte die obige Abstimmung betr. die Wiederaufnahme der Arbeit. — Sonnabend Abend kamen am Hafen, in St. Pauli und in Altona Ausschreitungen vor. Ueber die ergebnißlose Beendigung des Ausstandes gereizte Arbeiter überfielen von Arbeit kommende Ersatz-Arbeiter, mißhandelten sie in roher Weise, rissen solche, die in Straßenbahnwagen flüchteten, heraus und mißhandelten sie.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

„Die eine ist sehr krank."

„Sehr krank, ja. Sie wird wohl sterben."

„Wer sagt das?" fragte Soltmann ersichtlich erschreckt und den Gegenstand seines Besuches für den Augenblick vergessend.

„Idas Vater, der Sanitäsrath."

„Und der sollte es wohl wissen?"

„Wenn überhaupt ein Mensch es wissen kann."

Soltmann unterdrückte nur mit Mühe einen Seufzer.

„Es muß schwer sein, so jung zu sterben," sagte er. „Aber wir irren ab. Nicht um die Tochter des Commerzienraths handelt es sich jetzt, sondern um den Sohn desselben."

„Eduard? Was ist's mit ihm?" fragte Hedwig besorgt.

„Das eben sollen Sie mir sagen," entgegnete Soltmann sanft aber bestimmt.

„Ich?"

„Sie."

Er erzählte nun ohne Angabe der Quelle, was er gestern Abend im Cafee erlauscht hatte.

Hedwig schien sehr betroffen.

„Sie sehen, ich weiß Alles," sagte überredend Soltmann, „und da es Herrn Eduard Etwold von einem schweren Verdachte zu reinigen gilt, werden Sie gewiß nicht anstehen, mir meine amtlich gethanen Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten."

„Eduard verdächtig?"

„Ja."

„Wessen?"

„Das werden Sie gleich erfahren."

„O, mein Gott!"

Hedwig schlug die Hände vor's Gesicht und wiegte ihr hübsches Köpschen in einem leidenschaftlichen Schmerz.

„Von der Wahrheit Ihrer Aussagen wird es abhängen," fuhr Soltmann fort, „ob mein Verdacht begründet ist oder nicht."

Hedwig erhob das thränenfeuchte Antlitz.

„Fragen Sie," sagte sie mit einer gewissen verzweifelten Entschlossenheit. „Ich werde antworten."

„Sie bestreiten also nicht ein inniges Verhältniß zu Herrn Eduard Etwold? Schon Ihr leidenschaftlicher Schmerz, den Sie soeben äußerten, wäre Zeugniß dafür."

„Nein, nein, ich leugne nicht, worauf ich alle Ursache habe, stolz zu sein," entgegnete Hedwig. „Ich liebe Eduard, er liebt mich, und mit Gottes Hilfe werden wir uns auch trotz aller Hindernisse noch einmal angehören für's Leben."

Soltmann verneigte sich mit einem feinen Lächeln.

„Und Ihr Verhältniß zu Herrn Etwold datirt seit wann?"

„Das heißt, muß ich das Alles beantworten?"

„Wenn Ihnen das Leben des Herrn Etwold lieb ist — ja."

„Lieb? Ich bin bereit, das meine für das seine hinzugeben."

„Seit wann?" fragte sarkastisch Soltmann.

Hedwigs eben noch bleiches Antlitz erglühte in holder Scham.

„Ach so," sagte sie, absichtlich mißverstehend. „Sie meinen, seit wann unsere Bekanntschaft datirt?"

Soltmann nickte.

Sie nannte die Zeit.

„Sie gehören der Bühne an, Fräulein König?"

„Ja."

„In welcher Stellung?"

„Als zweite Liebhaberin mit den gesanglichen kleinen Soli."

„Bescheiden — wenigstens, was die materielle Ausbeute anbetrifft. Aber bei Ihrer Jugend wohl nicht mehr zu verlangen."

„Man spricht von meinem Talent."

„Und jedenfalls mit Recht."

„Sie belieben sarkastisch zu sein."

„Ich bin wahr. Wie ich wünsche, daß Sie es gegen mich und gegen sich auch sein mögen. Also vieles Verdienst für die Kunst, aber geringer Verdienst für's Leben. Natürlich reicht Ihre Gage noch nicht einmal zur Deckung des äußeren Aufwandes, den Sie für die Bühne machen müssen, um Ihren Rollen gerecht zu werden."

„O, bitte, ich gebe meine Gage an meine hilfsbedürftigen Eltern; denn ein Nachtwächtergehalt, das wissen Sie ja, reicht nicht viel weiter als das eines — Assessors." Sie hatte sich nicht enthalten können, dem unbescheidenen Frager diesen Hieb zu versetzen.

Eine Wolke legte sich auf Soltmann's Stirn. Das war der wunde Punkt in seinem Leben — seine Mittellosigkeit, und die unzarte Berührung desselben that ihm von einer Freundin Fräulein Etwold's, der reichen Commerzienraths-Tochter doppelt weh. Er antwortete darum nicht minder schneidend: „Und das Uebrige bezahlt Herr Etwold."

„Bezahlt? Wie meinen Sie das?" flammte Hedwig auf. „Wollen Sie ein anständiges Mädchen, das sich und ihre Eltern redlich ernährt, beschimpfen? Ich weiß, daß man im Allgemeinen von den Theaterdamen wenig hält und ihre Moral um so geringer achtet, je weniger Anspruch sie auf den Namen „Künstlerin" haben. Aber ich versichere Sie, Herr Assessor, so urtheilen nur die, welche die bunte Welt der Bühne ihrem wahren Wesen nach nicht kennen. Wer einmal einen Blick hinter die Coulissen und die geschminkten Gesichter gethan, dem erzählen die dargestellten Paläste manche traurige Geschichte von Hütten, in denen das Elend lauert, wie die lachenden Gesichter von gebrochenen Herzen. Wenn ich schlecht sein wollte, Herr Assessor, was Sie mir, so scheint es, insinuiren wollen, dann brauchte ich hier nicht zu wohnen und meine kleine Wirthschaft nicht selbst zu besorgen. Sie müssen doch auch noch wenig vom Leben kennen

An mehreren Stellen hieben die Schutzleute mit blanker Waffe ein. Drei Verletzte wurden in das Krankenhaus geschafft. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten und auch reitende Schutzleute angegriffen hatten, wurden die Straßen bald gesäubert. Starke Patrouillen durchzogen Nachts die Straßen. Gegen 11 Uhr Abends war alles ruhig. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Den Hauptanlaß zu dem Straßenkampf auf dem Schaarmarkt gab ein Revolverschuß, den ein Kohlenarbeiter in die Luft abfeuerte, nachdem er und zwei seiner Kameraden von einer Anzahl Ausständiger überfallen worden waren. Darauf entwickelte sich ein förmlicher Kampf. Major v. Gestefeld ließ die gesammte Reservemannschaft der Schutzleute anrücken und den Schaarmarkt räumen. Der Kampf wurde in dem Großen Bäckergang fortgesetzt. Aus den Fenstern wurden Steine, Flaschen, Ascheimer u. A. auf die Schutzleute geschleudert. Drei Schutzleute wurden schwer verletzt. Einer derselben erhielt einen Steinwurf an den Kopf, der ihm das Gesicht unkenntlich machte. Wieviel Personen unter dem Publikum Verletzungen erlitten, konnte noch nicht festgestellt werden, da sie flüchteten. Auch viele Seeleute betheiligten sich an den Ausschreitungen; es wurde mit dem Messer blindlings drauflosgestochen, und daher kam es auch vor, daß verschiedene Ausständige von ihren Kameraden selbst verwundet wurden. Schimpfworte sowie Johlen, Schreien und Pfeifen erhöhten den Tumult. Die schmale Straße Großer Bäckergang wurde an den Enden abgesperrt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; allein von der Wache am Venusberg wurden 56 Personen verhaftet. Sonntag früh 2 Uhr hatten die Straßen wieder ihr gewohntes Aussehen. Militär brauchte nicht requirirt zu werden. Sonntag Vormittag standen in der Gegend am Hafen zahlreiche Gruppen von Arbeitern, die die Vorkommnisse besprachen, sich aber ruhig verhielten.

In Sachen des bekannten Meineidsprozesses Schroeder und Genossen in Essen soll auf Betreiben des freisinnigen Reichstagsabgeordneten, Rechtsanwalts Lenzmann, die Wiederaufnahme des Verfahrens vom Landgerichte in Essen beschlossen worden sein. Lenzmann hat die Vertheidigung Schroeders übernommen, der seiner Zeit allein auf das Zeugniß des Gensdarmen Münter hin zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Ob das Resultat des Wiederaufnahme-Verfahrens ein anderes sein wird als das der ersten Verhandlung, muß die Zukunft lehren. — Nach einer anderen Meldung ist übrigens nur beschlossen worden, die von den Angeklagten Schroeder und Genossen angetretenen neuen Beweise zu erheben, lediglich, um zu prüfen, ob diese Beweise dazu angethan sind, die Wiederaufnahme des Verfahrens und die Erneuerung der Hauptverhandlung anzuordnen; die Wiederaufnahme selbst sei noch nicht beschlossen worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, den 6. Februar.

Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Etats bei dem Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei fort. Abg. Rickert (frs. Vg.) spricht dem Frhrn. v. Marschall die Anerkennung für sein gestriges Auftreten aus. Die Regierung habe sich nicht anders als durch den Prozeß gegen die Intriguen schützen können. Abg. Liebermann von Sonnenberg (d. Resp.) betont die Nothwendigkeit einer Reform der politischen Polizei, indem er auf die verderbliche Thätigkeit des Normann-Schumann hinweist. Es sei bedauerlich, daß gegen diesen Mann nicht eingeschritten sei. Abg. Dr. Friedberg (natlib.) führt aus, der Staatssekretär Frhr. v. Marschall habe die Nothwendigkeit des Prozesses durchaus nachgewiesen. Auch habe sich aus seinen Erklärungen und aus denen des Reichskanzlers erfreulicherweise ergeben, daß bezüglich der einzuschlagenden Schritte Einigkeit im Staatsministerium bestanden habe. Seine Partei sei gegen den Antrag Ancker. Abg. von Kardorff (Rp.) ist dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall dankbar für die entschiedene Erklärung, betr. die Hintermänner. Er habe früher eine Disziplinaruntersuchung für den richtigen Weg gehalten, sei aber nach den gestrigen Erklärungen zweifelhaft geworden. Er bedauere, daß es nothwendig gewesen sei, den Prozeß zu führen. Nicht einverstanden aber sei er mit dem Frhrn. von Marschall in der Behandlung der Presse. Staatssekretär Frhr. v Marschall weist demgegenüber darauf hin, daß die Preßthätigkeit des Auswärtigen Amts nur zum geringsten Theil in der Inspiration von Artikeln bestehe; in der Hauptsache handle es sich um Informationen thatsächlicher Natur. Es sei ein Mißstand der deutschen Presse, fortwährend nach einem offiziösen Hintermann zu suchen. Abg. Dr. Lieber [Ctr.] spricht sich dahin aus, daß die deutsch-vaterländische Gesinnung des Centrums über jeden Zweifel erhaben sei. Das Centrum bethätige in seiner Polenpolitik sein Mitgefühl mit einem Volksstamm, der seine nationalen Hoffnungen längst habe aufgeben müssen. Er hoffe, daß in der Behandlung der polnischen Sprache eine gerechtere Praxis stattfinden werde. Für den Antrag Ancker sei seine Partei nicht, da er dem Reichskanzler Zumuthungen stelle, die seine Zuständigkeit überschritten. Redner wendet sich sodann gegen die gestrigen Ausführungen des Grafen von Mirbach und gegen die Anschauung, daß unter dem Fürsten Bismarck solche Prozesse nicht möglich gewesen seien. Frhr. v. Hodenberg [Welfe] erklärt den Herrn von Tausch für ein Produkt der Politik in den ersten 20 Jahren des deutschen Reichs. Frhr. v. Stumm [Rp.] bestreitet entschieden, daß er sich durch Leckert Material gegen Stöcker habe sammeln lassen. Seine weiteren gegen die Sozialdemokratie gerichteten Ausführungen werden vom Abg. Bebel [Soz.] bekämpft, der gleichzeitig Namens seiner Partei erklärt, daß diese gegen den Antrag Ancker stimme. In seiner weiteren Ausführung bekämpft er die politische Polizei, die dem System Bismarck entsprungen sei. Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen der Abgg. v. Levetzow [kons.], Dr. Friedberg (natlib.] und Frhr. von Stumm [Rp.] wird der Antrag Ancker zurückgezogen.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers, indem er ausführt, das Ziel der preußischen Staatsregierung sei eine Germanisirung der Polen. Das widerspreche aber ihren verfassungsmäßigen Rechten. Abg. Hasse (natlib.) spricht dem Reichskanzler den Dank und die Anerkennung seiner politischen Freunde für seine gestrige Erklärung aus. Er freue sich, daß die Regierung wieder zu den Grundsätzen v. Grolmans zurückkehre. Deutschland müsse ein Nationalstaat bleiben und dürfe nicht polyglott werden wie Oesterreich-Ungarn.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; kleinere Vorlagen; erste Lesung des Handelsgesetzbuchs.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 6. Februar.

Das Abgerodnetenhaus beendete heute die Berathung des Antrages Ring, betreffend Vorkehrungen gegen Viehseuchen (vierwöchige Quarantäne, Verbot der Einfuhr russischen Geflügels und russischer Schweine und zeitweilige Sperre der österreichisch-ungarischen Grenze für Rindvieheinfuhr) mit den Zusatzanträgen Letocha (Zulassung der Einfuhr russischer Schweine in das oberschlesische Industriegebiet), Hahn (Spezialkommission zur Feststellung der Dauer der Ansteckungsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche) und Hoensbroech (Verbot der Einfuhr frischen Fleisches aus den Niederlanden.)

Abg. Bachmann (natl.) spricht gegen die Ausdehnung der Quarantäne, die für Schleswig eine vollständige Grenzsperre bedeuten würde.

Abg. Gamp (freikons.) konstatirt, daß der Landwirthschaftsminister hier mit den Erklärungen des Staatsministers v. Boetticher im Reichstage übereinstimme, vermißt aber eine Uebereinstimmung mit dem Auswärtigen Amt. Redner spricht für die Anträge, mit Ausnahme des Antrages Letocha, tadelt es, daß die Metzer Militärverwaltung Proviant aus Frankreich beziehe, und will den Landwirthschaftskammern die Aufsicht über die Viehmärkte übertragen. Der Nothstand der Landwirthschaft sei bei uns in Folge der großen Lasten, die der Landwirth tragen müsse, besonders schwer; darum müsse die Regierung zu einer agrarfreundlichen, nationalen Politik zurückkehren.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein legt dar, daß er allerdings in einigen Fällen in Uebereinstimmung mit dem Reichsamt des Innern wiederholt Stellungen nach inneren Rücksichten genommen habe, die dann vom Auswärtigen Amt in Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen pflichtmäßig hätte korrigirt werden müssen. Die Zwecke, welche man durch Landquarantäne anstrebe, würden besser durch polizeiliche Ueberwachung erreicht. Neuerdings hätten sich wieder die Landwirthe des Oderbruchs für die Gänseeinfuhr ausgesprochen. Die Mitwirkung der Landwirthschaftskammern an der Aufsicht über die Viehmärkte werde vorbereitet. Der Antrag Hahn sei überflüssig, weil bereits die entsprechend zusammengesetzte Deputation für Veterinärwesen bestehe, die zusammentrete, um alle einschlägigen Fragen zu berathen.

Die Abgg. Jürgensen (natl.) und Groth (natl.) erklären sich gegen, Abg. Martens (natl.) für den Antrag Ring. Abg. v. Plötz (kons.) beklagt es, daß die Erklärungen des Ministers für die Landwirthe nicht sehr entgegenkommend lauteten. Nach Ablehnung des Antrages Kanitz habe man weitere Vorlagen zum Schutze der Landwirthschaft erwartet; aber die Regierung versage und gehe viel zu langsam vor. Nachdem der deutsche Getreidebau ruinirt sei, solle man wenigstens die Viehzucht schützen. Die Landwirthe würden gern noch schärfere veterinärpolizeiliche Maßregeln über sich ergehen lassen, wenn sie gegen Seucheneinschleppung geschützt würden. Redner hält die Angaben des Bundes der Landwirthe gegenüber den Berichtigungen der „Berl. Corr." aufrecht und empfiehlt die Annahme der Anträge Ring, Hahn und Hoensbroechn Der Antrag Letocha sei als wesentliche Abschwächung abzulehnen.

Abg. Gothein (freis. Ver.) weist die neuliche Unterstellung des Abg. Sieg als käme es den Freisinnigen nur auf Wahlstimmen und nicht auf das Wohlergehen des Landes an, als einen entwürdigenden Angriff zurück. Auf eine Anfrage des Redners erwidert Regierungsrath Küster, daß eine Vereinfachung der Untersuchung der Schweine in Schlesien und Posen herbeigeführt sei, dergestalt, daß die Untersuchung an der Landesgrenze für die ganze Provinz gelte.

Abg. Engelbrecht [freikons.] spricht sich gegen den Antrag Ring aus, auch die Einfuhr frischen Fleisches aus Dänemark müsse sorgfältig überwacht werden.

Abg. Virchow (freis. Volksp.) erläutert, daß die Forschungen nach einem Bazillus der Maul- und Klauenseuche bisher ergebnißlos geblieben und man für die Verhütung der Ansteckung lediglich auf den Rahmen der beglaubigten Empirie angewiesen sei; der Sperrfanatismus allein könne hier ebensowenig nützen wie bei der Lungenseuche.

Abg. Hahn (b. k. F.) entgegnet, daß der Kampf der Virchow'schen Theorie gegen die Koch'sche, thatkräftigere Maßregeln zur Gesunderhaltung des einheimischen Viehstandes nicht aufhalten könne, und spricht für die Anträge.

Nach einem Schlußwort des Abg. v. Tiedemann-Bomst (freik.) werden unter Ablehnung des Antrages Letocha der Antrag Ring, ergänzt durch den Antrag Hoensbroech, und der Antrag Hahn mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch, 10. Februar, 11 Uhr: Hannoversches Fischereigesetz; Etat des Ministeriums des Innern.

Ausland.

Orient. In Kanea auf Kreta wüthet Brand und Mord. Nach einer Depesche von dort sind drei Viertel der christlichen Stadttheile in Brand gesteckt; mehrere christliche Familien, welche sich auf die Kriegsschiffe flüchten wollten, wurden von den Türken angegriffen, mehrere Personen sind getödtet worden. Aus Rethymo wird gemeldet, daß 3000 Mohamedaner den Palast des Gouverneurs belagern und Aufhebung des Befehls verlangen, welcher den türkischen Familien untersagt, abzureisen. Die Zahl der bei den Unruhen am Donnerstag ums Leben gekommenen Personen wird auf einige 30 geschätzt. Die fremden Schiffe beginnen die kretischen Flüchtlinge nach Milo zu befördern; 750 Frauen und Kinder sind bereits an Bord des italienischen Panzers in Milo angekommen. — Diese Nachrichten haben begreiflicher Weise in Griechenland hohe Erregung hervorgerufen. Auf unmittelbaren Befehl des Königs hat die Regierung drei Kriegsschiffe und ebenso viele Torpedoboote nach Kreta entsandt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 6. Februar. Von der Regierung zu Marienwerder sind sämmtliche endgiltig angestellten unverheiratheten Lehrer gefragt worden, ob sie geneigt seien, in den Kolonialvolksschuldienst einzutreten. Es sind ihnen günstige Aussichten gestellt, denn sie erhalten freie Hin- und Rückfahrt und als jährliches Gehalt 4000 bis 6000 Mark, müssen sich aber verpflichten, mindestens zwei Jahre dort zu bleiben.

— **Aus dem Kreise Briesen**, 6. Februar. Während der Bau der Eisenbahnstrecke Schönsee-Gollub in der nächsten Zeit begonnen wird, haben sich in Betreff der weitergehenden Strecke Gollub-Strasburg noch in letzter Stunde Schwierigkeiten ergeben. Nach dem bisherigen Bauprojekt sollte die Regierung das nöthige Land hergeben, wozu sie sich auch bereit erklärte. Nachdem die Sache nunmehr aus dem Ministerium zurückgekommen ist, wird für das hergegebene Land eine Erstattung des Nutzungswerthes von den betheiligten Kreisen Briesen und Strasburg verlangt. Um diesen Nutzungswerth zu decken, dürfte ein Stammkapital von ungefähr 40000 Mk. nöthig sein, welches hinterlegt werden soll. Es ist nun in Zweifel gezogen, ob diese Summe hergegeben werden wird.

— **Culm**, 7. Februar. Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zieht zum 1. April nach Berlin. Zu Ehren des Scheidenden, der sich während seiner 9jährigen hiesigen amtlichen Thätigkeit viel Liebe erworben hat, wird ein Kommers stattfinden, zu welchem sämmtliche Lehrer der Inspektion eingeladen werden. — Von den Stromaufsehern wurden in diesen Tagen von hier bis Graudenz Messungen des Weichseleises vorgenommen. Das Eis ist im Durchschnitt 45 Zentimeter stark.

— **Elbing**, 6. Febr. In einer Nogat-Wuhne ist der Lehrer Hackbarth aus Hakendorf [Elbinger Niederung] heute ertrunken.

— **Allenstein**, 5. Februar. Als in dem Nachts 11 Uhr 40 Min. hier einlaufenden Zuge aus Insterburg die Coupéthüren geöffnet wurden, fand man in einem Wagenabtheil 3. Klasse einen gut gekleideten jungen Mann bewußtlos vor, der bei näherem Zusehen einen Schuß in der rechten Schläfe hatte. Neben ihm lag ein Revolver mit 5 scharfen Patronen, zwei waren bereits abgeschossen. Der herbeigerufene Bahnarzt ordnete die Ueberführung des Unglücklichen in das städtische Marienhospital an, wo er bald darauf starb. Der jugendliche Selbstmörder ist der Sohn eines hiesigen angesehenen Bürgers und stand in Rössel bei seinem Onkel in der Lehre, die er plötzlich verlassen hat.

— **Christburg**, 7. Febr. Die Moorbrücke, die schon vor längerer Zeit bei Baumgarth freigelegt wurde, soll nach neueren Forschungen ein noch weit höheres Alter haben, als ursprünglich angenommen wurde. Aus den Scherben und Ringen ꝛc. soll hervorgehen, daß die Brücke nicht dem achten Jahrhundert entstammt, sondern schon zu Beginn der christlichen Zeitrechnug gebaut sein muß.

— **Bromberg**, 6. Februar. Das Modell des Gräf'schen „Märchen", Bertha Rother, tritt zur Zeit hier in der Concordia auf.

— **Posen**, 7. Februar. Die durch verschiedene Blätter gehenden Gerüchte über einen Wechsel in dem Oberpräsidium der Provinz Posen entbehren, wie die ministerielle „Berl. Korr." schreibt, jeglicher Begründung.

Lokales.

Thorn, 8. Februar 1897.

+ [Personalien.] Der Baubeflissene Karl Blumenthal aus Czarlin ist zum Regierungsbauführer des Wasserbaufaches ernannt und als solcher für den Staatsdienst vereidet worden. — Dem Pfarrer Johannes Fethke zu Thurau ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Wielle im Kreise Konitz verliehen worden. — Der Major a. D. Heider ist zum Postdirektor ernannt und ihm das Postamt Dt. Krone endgültig übertragen worden. — Der geprüfte Heizer Weberski in Podgorz ist zum Lokomotivführer ernannt.

*— * [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts" von 1889] beging am gestrigen Sonntag in dem festlich geschmückten Victoria-Etablissement unter außerordentlich reger Betheiligung sein diesjähriges Wintervergnügen, für welches wieder ein sehr interessantes und abwechselungsreiches Programm aufgestellt war. Nach einigen Konzertstücken und einem, vom Radfahrer-Verein „Vorwärts" äußerst exakt gefahrenen Eröffnungsreigen folgte ein Preis-Kunstfahren auf Niederrad, an welchem sich die Herren Lau-Bromberg Ksionzek Osterode und Albrecht-Thorn betheiligten. Es wurden vorzügliche Leistungen vorgeführt, und das Publikum spendete den Fahrern lebhaftesten Beifall. Den ersten Preis erhielt bei diesem Fahren Herr Albrecht, den zweiten Herr Ksionzek. Dann fand ein Preis-Reigenfahren statt zwischen den Vereinen „Pfeil"-Thorn, Bromberg und Graudenz; der letztgenannte Verein konnte, da einige Mitglieder in Folge einer mehrstündigen Zugverspätung erst nach 10 Uhr hier eintrafen, erst zum Schluß des Programms fahren. Es wurden ausgezeichnet: mit dem ersten Preise der Verein „Pfeil"-Thorn, der sehr exakt und ohne Kommando fuhr, mit dem zweiten Preise der Radfahrer-Verein Graudenz. An dem nunmehr folgenden Preis-Kunstfahren auf Hochrad betheiligten sich die Herren Schoening-Bromberg, Ksionzek-Osterode und Albrecht-Thorn, und es trug letzterer, welcher ein ungemein gewandter und sicherer Kunstfahrer ist, wieder den ersten Preis, Herr Schoening-Bromberg den zweiten davon. Bewundernswerth waren dann noch die gemeinsamen Produktionen der Herren Albrecht und Schoening auf einem Hochrade, die stürmischen Beifall fanden. Eine sehr drollige Pantomime „Der Automat" und ein hübsches „Lebendes Bild" aus dem Radfahrerleben bildeten den Schluß der Vorführungen, worauf, wie schon bemerkt, noch das Reigenfahren der inzwischen vollzählig gewordenen Graudenzer Herren folgte. Sämmtliche Darbietungen wurden von dem Publikum mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und lebhaft applaudirt. Eine Polonaise, nach welcher noch die feierliche Vertheilung der sehr hübschen Preise an die Sieger erfolgte, leitete dann den Ball ein, der die Festtheilnehmer bis zu früher Morgenstunde beisammenhielt. Der Radf.-Verein „Vorwärts" kann jedenfalls mit aufrichtiger Genugthuung auf den sehr gelungenen Verlauf des Festes zurückblicken. — Erwähnt sei hierbei noch, daß der Radf.-Ver. Graudenz Herrn Albrecht-Thorn, welcher unlängst bei dem 11. Stiftungsfeste dieses Vereins ebenfals als Kunstfahrer mitgewirkt hatte, gestern einen schönen Erinnerungspreis übereichte.

— [Schauturnen.] Zu dem am Sonnabend im Viktoria-Saal von dem Turnverein veranstalteten Schauturnen waren schon lange vor Beginn der Uebungen der Saal und die anstoßenden Räume stark, besonders auch von Damen besetzt. Der Saal selbst war an den Wänden mit Fahnen, Flaggen und Zeugfestons in deutschen Farben geschmückt, zwischen welchen der Turnergruß „Gut Heil" mit dem vierfachen F, verschiedene Schilder in preußischen und deutschen Farben, auf zwei größeren bekränzten Schildern die beiden Sprüche: „Die beste Medizin der Welt hat Vater Jahn ans Licht gestellt" und „Gesunder Körper, gesunder Geist, des Turners Ziel und Streben heißt" prangten. Links neben dem Eingang war das Bild Jahn's mit einer kurzen Biographie desselben, mit Blumen umgeben, angebracht. Die Vorführungen umfaßten 7 Nummern. Präzis 8½ Uhr marschirten die Turner, 29 Mann, unter den Klängen eines Marsches im Reigen in den Saal. Zuerst wurden Freiübungen, die Herr Professor Boethke leitete, ausgeführt. Dann folgte Gerätheturnen der einzelnen Riegen, von den Vorturnern geleitet. Die 3. Nummer bestand aus Stabübungen im Kreise, geleitet durch Turnwart Kraut. Diese Nummer ist hier vollständig neu und gab sehr hübsche Bilder wie Mauerkronen, Zinnen, Thürme ꝛc. die vom Publikum mit ungetheiltem Beifall belohnt wurden. Nach einer kleinen Pause turnte die Musterriege am Barren und dann am Reck; dies war wohl der Höhepunkt der der turnerischen Leistungen. Muskelkraft, gepaart mit Eleganz, ohne Effekthascherei des Einzelnen, wiesen die Turner, ohne Anstrengung zu verrathen, in glänzendsten Leistungen dem Publikum, das mit lebhaftem Applaus den Turnern lohnte. Dieser Vorführung folgten noch Kürturnen und Pyramiden, welche letzteren des Eleganten und Neuen viel boten. Dann kam der Tanz zu seinem Recht, wobei sich die Turner wieder vorzugsweise hervorthaten. Unter den Anwesenden waren der Magistrat und die Stadtverordneten stark, der Damenturnverein wohl vollzählig vertreten. Wir hoffen, daß dieses Schauturnen der guten Sache wieder viele Freunde und dem Verein Mitglieder zuführen wird. Ein Schauturnen der Jugendabtheilung soll Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats stattfinden.

= [Im Christl. Verein junger Männer,] Gerberstr. 13./15., hielt gestern Herr Gymnasialoberlehrer Entz vor Freunden und Gästen des Vereins einen interessanten und lehrreichen Vortrag über Rom, speziell die Peterskirche. (Ausführlicher Bericht folgt morgen).

— [Größere Truppenübungen 1897.] Nach den Bestimmungen über größere Truppenübungen im Jahre 1897 findet beim XVII. Armeekorps statt: 1. eine größere Kavallerieuebung. Zu diesem Zweck wird eine Kavallerie-Division aufgestellt von folgenden Regimentern: Drag. Regt. von Arnim, Nr. 12, Brandenb. Drag. Regt. Nr. 2, Ulanen Regt. Kaiser Alexander II. von Rußland, Nr. 3 Kürass. Regt. Herzog Eugen von Württemberg, Nr. 5, Ulanen-Regt.

---

wenn Sie aus meinen bescheidenen Verhältnissen die Mittel einer verwerflichen Selbstbereicherung construiren wollten."

Soltmann empfand die Gerechtigkeit dieser Vorwürfe.

„Sie sind zu rasch," sagte er, „und ich habe mich falsch ausgedrückt. Sie sagten, Sie gäben Ihre Gage Ihren Eltern. Und Ihre Costüme?"

„Kosten alle zusammen nicht so viel wie ein einziges Kleid einer Primadonna. Und wenn man einmal etwas nicht hat, hilft eine Collegin aus. Das sind nur kleine Ausgaben, die sich leicht bestreiten lassen. Nun, und was das Leben anbelangt, so genügt mir das, was Sie hier von mir sehen. Meine wenigen Juwelen sind allerdings Geschenke meines Bräutigams, aber auch die repräsentiren keinen so großen Werth, wie Sie glauben mögen. Wenn Sie wissen wollen, wer Herrn Etwold zu Extravaganzen verleitet und seine Börse leert, dann fragen Sie nur bei dem Baron Dryden und solchen Leuten an, mit denen Eduard, sehr zu meinem Leidwesen, intimen Umgang pflegt."

„Baron von Dryden," sagte Soltmann, sich den Namen notirend. „Und wer war der Andere?"

„Ich nannte Niemanden sonst; es wäre denn der junge Prokurist seines Vaters, der falsche Duprat, welcher ihn, den rechtmäßigen Inhaber seiner ursurpirten Ehren, aus Haus und Herz seines Vaters verdrängt hat."

„Dieser Duprat!" sagte Soltmann, sich den Namen notirend. „Ist er denn wirklich ein so schlechter Charakter, wie man sagt?"

„Ich kann nur sagen, ich halte ihn dafür. Daß Andere ebenso denken, bestätigt meine Meinung."

„Und wie ist er bei seiner Jugend zu einer so einflußreichen Stellung gekommen?"

„Durch Kriecherei und Schmeichelei — wie eben Menschen, die selber nichts sind — groß werden. Eduard verachtet diesen Heuchler und Verleumder, und mit Recht."

„Mancher Mensch wird auch angefeindet, weil er Verdienste hat und das erhebende Bewußtsein in sich trägt, etwas mehr zu sein, als seine Nebenmenschen. Und wo ist der Baron zu finden?"

„Ueberall und nirgends. Ich glaube, nicht einmal Eduard weiß, wo er wohnt."

„Jedenfalls doch in der Residenz?"

„Ja gewiß."

Soltmann notirte. „Einwohnermeldeamt."

„Und nun noch ein Wort von dem Maskenball!" wandte er sich wieder an Hedwig. „Sie entsinnen sich der Vorgänge auf demselben ganz genau?"

„Ja!"

„Woher hatte denn Herr Etwold die verwendeten Costüme? Er ging als Polin, Sie als schmucker Jäger. Oder haben Sie die besorgt?"

„Ich nur meines. Das seinige brachte er mit, jedenfalls aus der Maskengarderobe." (Fortsetzung folgt.)

von Schmidt, Nr. 4 und Reitende Abth. Feldart. Regts. Nr. 35. 2, eine Generalstabsreise, nach Maßgabe der Bestimmungen über Generalstabsreisen vom 29. November 1888

+ [Zugverspätungen] sind in den letzten Tagen namentlich gestern, in Folge des starken Windes, welcher den Schnee in den Schluchten zusammentrieb, öfter vorgekommen. Der gestrige Nachmittagszug von Graudenz blieb bei Kornatowo vollständig stecken, so daß die Passagiere erst spät am Abend hier eintrafen.

= [Ostdeutsches Kursbuch.] Am 1. Februar ist eine neue Ausgabe des Ostdeutschen Kursbuches erschienen, welche bei den Buchhandlungen und sämmtlichen Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 50 Pfg. käuflich ist.

+ [Zur Hundertjahrfeier.] Der preußische Kultusminister hat mit Rücksicht auf die Hundertjahrfeier von dem Buche der Freifrau A. von Liliencron: „Kaiser Wilhelm der Große" nach Maßgabe der ihm zur Verfügung stehenden Mittel an die einzelnen Regierungen eine größere Anzahl Exemplare zur Vertheilung an die Schüler und Schülerinnen der ärmeren Gemeinden übersandt.

= [Bekleidungsabzeichen für Infanterie.] Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Januar ist Nachstehendes bestimmt worden: 1.) die Inf. Regimenter des 16. Armeekorps — mit Ausnahme des Inf. Regts. Nr. 145 — führen künftig am Waffenrock zitronengelbe Schulterklappen und am Mantel dunkelblaue Schulterklappen mit zitronengelbem Vorstoß, die Nummer in rother Schnur. 2.) das Gren. Reg. König Friedrich I. Nr. 5, die Inf. Regimenter Graf Schwerin Nr. 14, von Borcke Nr. 21, Graf Bose Nr. 31, Graf Dönhoff Nr. 44, Freiherr Hiller von Gaertringen Nr. 59, von der Marwitz Nr. 61, das 2 hessische Inf. Regt. Nr. 82, sowie die Inf Regimenter Nr. 128, 129 140 und 143 führen hinfort die Schulter am Waffenrock und den Vorstoß an den Schulterklappen des Mantels von derjenigen Farbe welche durch § 92, [2] der Beikl Ordn., II. Th., für die Inf. Regimenter des betr. Armeekorps festgesetzt ist.

+ [Thierseuchen.] In Westpreußen herrschte die Maul- und Klauenseuche Anfangs Februar noch auf je 3 Gehöften der Kreise Graudenz und Culm, 2 Gehöften des Kreises Stuhm, je 1 der Kreise Briesen und Schwetz; in Ostpreußen waren 4 Gehöfte des Kreises Heiligenbeil, im Bromberger 28 Gehöfte in 8 Kreisen inficirt. — Rotz unter Pferden herrschte nur auf 2 Gehöften in Westpreußen (Kreise Danziger Niederung und Briesen), 1 in Ostpreußen, 1 im Bezirk Bromberg.

+ [Zuviel Brände.] In Folge der vielen in Westpreußen in letzter Zeit vorgekommenen Brände hat die Schlesische Feuerversicherungs Gesellschaft in Breslau ihren landwirthschaftlichen Versicherungen gekündigt.

+ [Russische Auswanderer.] Zu Folge höherer Anordnung sollen die russischen Auswanderer von den Kontrolstationen aus in besonderen Wagen und getrennt von den übrigen Reisenden nach den Verschiffungshäfen befördert werden. Zur Kenntlichmachung sind an den Wagen grün umränderte Schilder angebracht, welche die Aufschrift „Russische Auswanderer" tragen.

+ [Erledigte Schulstelle.] Stelle zu Raczyniewo, Kreis Culm, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.)

+ [Strafkammersitzung vom 6. Februar.] Der Ackerbürger Boleslaus Zwierski aus Abbau Culmsee hatte im Herbste v. J. an die Zuckerfabrik in Culmsee für 1800 Mark Rüben geliefert. Am 17. Dezember v. J. bekam er das Kaufgeld dafür in 18 Einhundert-Markscheinen ausgezahlt. Er verwahrte das Geld in einer ledernen Brieftasche und steckte diese zu sich. Demnächst suchte er mehrere Gastlokale auf und traf schließlich mit dem Arbeiter Johann Frackiewitz aus Culmsee zusammen, mit dem er auch noch mehrere Schnäpse trank. Als er seine Zechschuld bezahlen wollte und nach der Tasche langte, vermißte er dieselbe. Der Verdacht, ihm die Tasche mit den 1800 Mark gestohlen zu haben, lenkte sich sofort auf Frackiewitz, der schließlich den Diebstahl auch einräumte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß. — Wegen Nöthigung wurde alsdann dem Maurer August Richter aus Goral eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe auferlegt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Gegen die separirte Lakirerfrau Emilie Grochowski aus Thorn wurde wegen versuchter Erpressung in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

[Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft die Wittwe Marianna Obielak, geborene Miesiejewski, aus Ottlotschin, wegen Bestechung.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,24 Meter über Null.

Gurske, 8. Februar. Die feste Eisdecke auf der Weichsel ist unseren Niederungsbewohnern eine willkommene Brücke zum Verkehr mit dem jenseitigen Ufer. Die Eisbahn wird denn auch täglich benutzt, um die in der Schirpitzer Forst angekauften Holzvorräthe auf direktem Wege nach Hause zu schaffen.

— Culmsee, 6. Februar. Aus Anlaß der in letzter Zeit aufgetretenen Masern-Erkrankungsfälle hat die Polizeibehörde jetzt die Meldepflicht angeordnet — Der Männergesangverein „Liederkranz" begeht in diesem Jahre das Fest seines 25jährigen Bestehens, zu dem auch an alle Nachbar-Gesangvereine Einladungen ergehen sollen. Die Vorbereitungen werden jetzt schon eifrig betrieben.

Vermischtes.

Vom Wetter und dadurch herbeigeführten Unglücksfällen liegen folgende Meldungen vor: Köln, 6. Februar. Der Wasserstand des Rheins betrug heute Mittag 6,85 Meter, der Strom steigt nur noch langsam. Die Hafengasse und der Zollhafen stehen unter Wasser. Die Werfte sind noch nicht überschwemmt. In Koblenz hat der Rhein mit 6,17 Meter den Höhepunkt erreicht und fällt langsam. Von den niederrheinischen Häfen wird noch langsames Steigen gemeldet. — Köln, 7. Februar. Der Wasserstand des Rheins betrug heute Nachmittag 3 Uhr 7,10 Meter; das Wasser steigt noch weiter. Auch vom Oberrhein wird wieder ein Steigen des Wassers gemeldet. — Helsingör, 6. Februar. Sieben Dampfer mußten heute in den hiesigen Hafen zurückkehren, da sich ein Durchdringen des Sundeises als unmöglich erwiesen hatte. Zwei Dampfer sitzen bei der Insel Hven und vier im Kongedyb bei Kopenhagen fest. — Davos, 6. Februar. Zwischen dem Hospiz und dem Wegerhaus am Füela-Paß wurden heute fünf Personen mit sieben Pferden durch eine Lawine verschüttet. — Genf, 6. Februar. Auf dem Genfer See ging heute Mittag Angesichts des Hafens von Nyon, 500 Meter vom Ufer, ein kleiner Dampfer für den Güterverkehr unter. Fünf Mann der Besatzung wurden gerettet, ein Maschinist ertrank.

Von einer Schneelawine wurden in Deva im Retyezatgebirge die in einer Sägemühle beschäftigten Arbeiter sammt der Hütte in das Thal gerissen. Es gelang nur mit der größten Mühe, die Verunglückten aus den Schneemassen herauszugraben. Zwei derselben wurden todt aufgefunden, 14 waren verletzt. — Durch eine Lawine wurde ferner wie aus Chambery im französischen Departement Savoyen berichtet wird, eine Abtheilung Alpenjäger bei dem Uebergang über den Traversette-Paß in den Grund gerissen. Drei Alpenjäger wurden getödtet, mehrere verwundet.

Zur Hundertjahrfeier hat Dr. Hans v. Hopfen ein Festspiel gedichtet, das im Kgl. Schauspielhaus zu Berlin am 22. März zur Aufführung gelangen wird.

Gescheitert ist der englische, von Liverpool kommende Dampfer „City of Sora" an der Küste von Corcubion [Corrunna]. Von 73 Mann der Bemannung sind nur 32 Personen gerettet; außerdem sind 2 Passagiere umgekommen.

Zu Andree's Nordpolexpedition. Nach einer Meldung des „Aftonbladet" hat König Oskar die Erfüllung der Bitte Andrees zugesagt, ihm zur Ueberführung der für dieses Jahr geplanten Nordpolexpedition nach Spitzbergen das Kanonenboot „Svensksund" zur Verfügung zu stellen. Ein Theil der Ausrüstungsgegenstände muß aber im Voraus auf einem anderen Schiffe nach Spitzbergen befördert werden.

Wie's gemacht wird. Vor einigen Tagen bezeichnete sich in einer Pariser Gerichtsverhandlung, in der es sich um einen Diebstahl mehrerer Zobelpelze handelte, ein Zeuge als artiste furreur [Kunstkürschner]. Bei weiterem Ausfragen nannte er sich Zobelmaler. Seine Kunst besteht darin, gemeine, einheimische Kaninchenbälge, die kaum einen Franken das Stück werth sind, mittels Farbe und Pinsels in echte Zobelfelle zu verwandeln, die für mindestens 100 Fr. verkauft werden, oft sogar noch theurer. Je nach der Mode verwandelt sich der Kaninchenbalg in Zobelpelz, Hermelin, Nerz, Blaufuchs und wie alle die berühmten Pelzwerke heißen

Das Taschentuch bei den Alten. Die alten Griechen und Römer hatten kein „Schnupftuch in unserem Sinne, sondern ein Tuch, das sogenannte „sudorium", womit sie sich den Schweiß von der Stirne trockneten. Es wurde gewöhnlich in einer Falte der Tunika oder lose um den Hals geschlungen getragen. Die athenischen und römischen Stutzer brachten die Mode auf, ein solches „sudorium" in der Hand und ein anderes im Gürtel zu tragen. Aber auch sie brauchten sie beileibe nicht, wie wir heutzutage unsere Taschentücher benützen. Das Schnäuzen der Nase galt als sehr unanständig, und nur Kindern und ganz alten Leuten wurde es verziehen, wenn sie sich coram publico die Nase säuberten. Der Mann von Welt würde damit einen heftigen Verstoß gegen die gute Sitte begangen haben. Eine Dame gar, die öffentlich erschienen wäre und das Bedürfniß verrathen hätte, sich die Nase zu putzen, würde alle Achtung verloren haben. Der Umstand, daß eine Frau genöthigt war, ein Schnupftuch zu benützen, könnte für den Ehemann Scheidungsgrund sein. In Rom vergewisserte sich ein junger Mann, der auf die Freierschaft ging, sorgfältig, ob seine Angebetete auch ihrer Nase mächtig wäre und sie keine Neigung zum Schnupfenfieber hätte. Wie würde unsere verschnupfte Welt vor solchen Anschauungen bestehen!

Koreanische Aerzte. In Korea scheint es eine ganz besonders böse Sache zu sein, den Aerzten in die Hände zu fallen. Der in Söul erscheinenden, von Missionaren herausgegebenen und deshalb zuverlässigen Zeitung „Independent" zu Folge sind die koreanischen Aerzte für eine Menge Todesfälle verantwortlich. Vielleicht muß man sich darüber wundern, daß sie nicht jeden Patienten, der sich an sie wendet, ins Jenseits befördern. Denn die von ihnen verschriebene Medizin ist oft fürchterlich. Am schlimmsten ist aber eine eiserne Nadel, Tschim genannt, die von den „Heilkünstlern" benutzt wird. Sie ist drei bis fünf Zoll lang und hat eine sehr feine Spitze. Die Aerzte tragen dieses Instrument gewöhnlich lose in der Tasche, ohne es einzuwickeln. An Reinigung nach dem Gebrauch denkt man nur gelegentlich einmal, weshalb die meisten derartigen Nadeln sehr schmutzig aussehen und den schönsten Nährboden für Bazillen aller Art abgeben. Gleichwohl stechen die Aerzte ihren unglücklichen Opfern bei dem geringsten Anfall von innerlichen Schmerzen damit unter die Bauchhaut, was häufig den Tod herbeiführt. In mancher Beziehung sind in Korea übrigens Anzeichen von Reformen da, deren dieses Land fast noch mehr bedürftig ist als China. Vor Allem muß natürlich, soll etwas aus den guten Absichten werden, der allgemeinen Korruption unter den Beamten gesteuert werden. Die koreanische Regierung scheint wirklich den Willen zu haben, dies ernstlich zu versuchen, und da die Halbinsel so sehr viel kleiner ist als China, so ist ein solches Beginnen hier nicht so hoffnungslos wie im Reiche der Mitte, wo die Unehrlichkeit der Mandarinen wohl nur zugleich mit ihrer Herrschaft aufhören wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Februar. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat dem General Gallifet Wünsche des deutschen Kaisers für dessen Genesung überbracht.

Lissabon, 7. Februar. Die neuen Cortes werden erst im Mai zusammentreten.

Flensburg, 7 Februar. Der der „Dampfschiffsrhederei von 1869" gehörige Dampfer „Septima", Kapitän Deßler, ist bei den Karnarischen Inseln vor Las Palmas gesunken. Nähere Nachrichten fehlen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,24 Meter. — Lufttemperatur — 12 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost schwach.

Eisstand unverändert.

Handelsnachrichten.

Thorn, 6. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, das Angebot ist klein, die Nachfrage ebenfalls schwach, fein hochbunt 132|133 Pfd. 161 Mk., hell 130|131 Pfd. 160 Mk., abfallende Qualität schwer verkäuflich.

Roggen: sehr flau, 124|125 Pfd. 109—110 Mk., 120|121 Pfd. 107 bis 108 Mk.

Gerste: bleibt nur in feinster Waare leicht verkäuflich, feine, grobkörnige, mehlige Qualität 140—150 Mk., andere Sorten schwer und nur zu billigen Preisen verkäuflich.

Hafer: sehr flau, feiner, heller, unbesetzter Hafer 126—127 Mk., mittlere und geringere Waare schwer unterzubringen.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	8. 2.	6. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,55	216,60
Warschau 8 Tage	216,35	216,10
Oesterreich. Bankn.	170,40	170,45
Preuß. Consols 3 pr.	98 80	98,90
Preuß. Consols 3½ pr.	104,50	104 50
Preuß. Consols 4 pr.	104,75	104 70
Dtsch. Reichsanl. 3%	98.40	98,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104 40	104,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	95,—	95,—
„ „ 3½% „	100 60	100,60
Pos. Pfandb. 3½%	100,60	100,60
„ „ 4%	102,70	102,70
Poln. Pfdbr. 4½%	68,—	68,—
Türk. 1% Anleihe C	20,50	20,50
Ital. Rente 4%	90,90	91,10
Rum. R. v. 1894 4%	89,30	89,30
Disc. Comm Antheil	209,75	210,75
Harpen. Bergw.-Act.	182,30	182,25
Thor. Stadtanl. 3½%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	fest	matt

	8. 2.	6. 2.
Weizen: Mai	173,—	173,—
loco in N.-York	94¾	94⅛
Roggen: Mai	125,75	125,25
Hafer: Mai	129,50	130,—
Rüböl: Mai	56,20	56,20
Spiritus 50er: loco	57,40	—,—
70er loco.	37,80	38,10
70er Februar	—,—	—,—
70er Mai	42,50	42,60

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 6. Februar d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. T. dem Arbeiter Wilhelm Bretzki. 2. T. dem Arbeiter Friedrich Kretschmer. 3. S. dem Kasernenwärter Julius Zablowski. 4. T. dem Töpfer Otto Kompf. 5. T. dem Schneidermeister Stanislaus Sobczak. 6. S. dem Arbeiter Michael Kedziejа. 7. unehel. T. 8. S. dem Bäckermeister Gottlieb Dobrzewski. 9. S. dem Kreisausschuß-Sekretär Friedrich Wilhelm Jaeger.

b. Sterbefälle:

1. Gasthofbesitzerinwittwe Maria Liebchen geb. Schulz 53 J. 11 M. 8 Tg. 2. Schiffsgehilfenwittwe Marianna Wieprzkowski geb. Meiger 72 J. 3. Hospitalitin Minna Wiermann 82 J. 9 M. 21 Tg. 4. Güterbodenarbeiterfrau Anna Glinka geb. Kanikowski 50 J. 7 M. 7 Tg. 5. Heinrich Max Paul Finkeldey 1 J. 2 M. 22 Tg. 6. Besitzerwittwe Anna Richter geb. Will 76 J. 1 M. 8 Tg. 7. Willy Albert Schories 1 J. 3 Tg. 8. frühere Wäscherin Katharina Leszynski 78 J. 2 M. 6 Tg. 9. Maurergeselle Albert Simson 59 J. 11 M. 29 Tg. 10. Gertrud Margarethe Schliebener 3 J. 3. M. 12 Tg. 11. Arbeiter Eduard Michaelis aus Gremboczyn 68 J. 5 M. 22 Tg.

c. Aufgebote:

1. Briefträger Hermann Hinz u. Anastasia Kupferschmidt-Gut Quaschin. 2. Uhrmacher Ferdinand Pophal-Neuwuchrow u. Rosalie Thiel 3. Arbeiter Johann Holz-Gr. Borroschau und Paulina Czubkowski-Gr. Golmkau. 4. Arbeiter Wladislaus Makowiecki u. Auguste Grollmisch 5. Schmied Carl Roszkowski-Neuhaldensleben u. Marie Finke-Gr. Ammensleben. 6. Arbeiter Mathäus Karaszewski u. Wittwe Anastasia Klonowski geb. Kimmel beide Brosowo. 7. Stallmann Rudolph Sawatzki u. Theophila Kozlowski beide Berlin. 8. Maler Adalbert Lindenau u. Martha Techlin. 9. Arbeiter Franz Chynowski u. Valentina Glonn-Clarahof. 10. Arbeiter Carl Thomas-Mocker und Auguste Arendt. 11. Schriftsetzer Gustav Wargowski u. Emma Ehrich. 12. Schiffseigner Hermann Andrzyk u. Dorothea Breyer. 13. Schiffsgehilfe Ignatz Lowicki und Wittwe Catharina Wierzbicki geb. Lehmann. 14. Arb. Johann Olbrisch u. Klara Gauschke beide Gut Gr. Koslau. 15. Schmied Wilhelm Henschel-Kosten u. Mathilde Koch-Neu Lubosch. 16. Schriftsetzer Rudolph Woljam u. Hedwig Mertins. 17. Kellner Friedrich Pollmann u. Elisabeth Fisahn. 18. Arbeiter Carl Klein u. Wilhelmine Galla beide Neidenburg.

d. Eheschließungen:

1. Schuhmachermeister Stanislaus Zakrzewski mit Anna Poplawski-Abbau Preuß. Lanke 2. Beritt. Gendarm Hermann Griebenow-Körlin mit Frieda Busch.

Ordenlliche Sitzung
der Stadtverordneten Versammlung
Mittwoch, den 10. Februar 1897
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

Von voriger Sitzung

Nr. 60 Betr. den Haushaltsplan der städtischen Uferverwaltnng pro 1. April 1897|98.
Nr. 71 Betr. desgl. der stätischen Ziegelei hierselbst pro 1. April 1897|98.
Nr. 72 Betr. desgl. für die Verwaltung des Artusstifts pro 1. April 1897|98.
Nr. 73 Betr. desgl. der Wasserleitung und Kanalisation pro 1. April 1897|98.
Nr. 74 Betr. desgl. des Wilhelm-Augusta-Stifts pro 1. April 1897|98.
Nr. 75 Betr. desgl. des städtischen Krankenhauses pro 1. April 1897|98.
Nr. 460 Betr. Superrevision der Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung für das Jahr 1895|96.

Von voriger Sitzung

Nr. 461 Betr. desgl. der Kämmerei-Depositen-Kasse pro 189596/.

desgleichen

Nr. 463 Betr. die Rechnung des Wilhelm-Augusta-Stifts [Siechenhaus] pro 1895|96.

desgleichen

Nr. 464 Betr. desgl. der Krankenhauskasse pro 1895|96.

desgleichen

Nr. 53 Betr. den Finalabschluß der städtischen Feuersocietätskasse für 1896.

desgleichen

Nr. 76 Betr. den Haushaltsplan der Stadtschulen pro 1. April 1897|98.
Nr. 77 Betr. desgl. des Schlachthauses pro 1. April 1897|98.
Nr. 78. Betr. desgl. des Waisenhauses pro 1. April 1897|98.
Nr. 79 Betr. desgl. des Kinderheims pro 1. April 1897|98.
Nr. 80 Betr. desgl. der städt. Gewerbe-Kasse. [Institut für den gewerblichen Fortschritt] pro 1897|98.
Nr. 81 Betr. die Abrechnung mit Bauunternehmer Thober über Ausführung des Verbindung der Druckrohrleitung zwischen Innenstadt und Bromberger-Vorstadt.

Thorn, den 6. Februar 1897.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/Februar cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird
in der Höheren- und Bürger-Mädchenschule
am Dienstag, den 9. Februar cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 10. Februar cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen. 628

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das IV. Vierteljahr, — Januar bis März — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens
den 15. Februar 1897
an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Bedarf des Rathhauses werden für den laufenden Winter noch ca. 120 Rm. trocknes Kiefern-Klobenholz I. Klasse erforderlich sein, und soll diese Lieferung im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Die Lieferung hat frei Rathhaushof je nach Bedarf zu erfolgen und liegen die näheren Bedingungen im Büreau I des Rathhauses zur Ansicht aus.

Schriftliche Angebote sind mit dem Anforderungspreis für je 4 Raumm. (1 Klafter) bis Montag den 8. Februar d. Js. bei uns abzugeben, und erfolgt die Eröffnung und Feststellung derselben **am Dienstag den 9. d. Mts. Vorm. 11 Uhr** auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen).

Thorn, den 1. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Eintritt des starken Frostes ist der Wasserverbrauch in der Stadt in erheblicher Weise gestiegen. Es wird vermuthet, daß der größere Verbrauch hauptsächlich eine Folge von undichten und **eingefrorenen Leitungen** ist.

Die Herren **Hausbesitzer** machen wir hierauf aufmerksam und empfehlen die Leitungen bei geschlossenen Zapfhähnen auf Wasserdurchfluß zu untersuchen. 557

Thorn, den 8. Februar 1897.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Zwei Paar
Schlitten
1spännig, täglich zu vergeben, auch für
fremde Pferde Ausspannung.
J. Tomaszewski,
533 **Brückenstr. 22.**



Eine hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf bei
F. Tafelski in Zlotterie.



Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten (Period. Störgcr.)
Helmsens Verlag. Berlin S. W. 46.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken. Ausserdem bei **Oswald Gehrke.**
Haupt-Depot: M. Claasz, Apothekenbesitzer, **Bromberg.**

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätisches Stärkungsmittel allerersten Ranges für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch absolute Reinheit u. hohe Nährkraft.

(548)

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

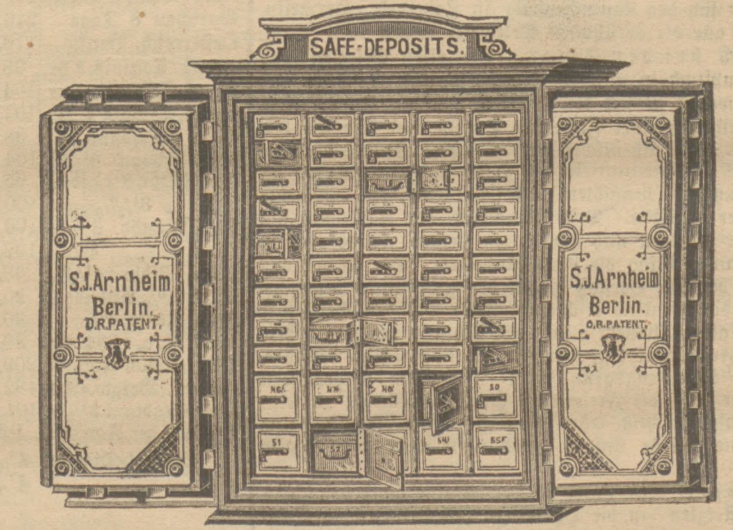
Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896

(4988) Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit (4988)
bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893

Auskunft durch die Licenzinhaber: Ulmer & Kaun, Thorn.

Vermiethung von eisernen Schrankfächern.



Dieselben sind absolut **diebes- und feuersicher** u. stehen unter **Selbstverschluß des Miethers.** Ein **eigenmächtiges Oeffnen** Seitens des Vermiethers **ist ausgeschlossen.** 493

Preis pro Fach und Jahr Mk. 10.—.
W. LANDEKER, Bankgeschäft, Brückenstr. Nr. 32.

Die
Abstempelung
der
Preussischen consolidirten
4% Staatsanleihe
auf 3½% erfolgt vom
15. Februar cr. ab.
Ich bin bereit, die Abstempelung zu besorgen.

L. Simonsohn,
Thorn,
Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Kein Schein, sondern reeller Ausverkauf!

In Folge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,
ebenso
Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken,
Hänge- und Tischlampen
zu ganz besonders billigen Preisen aus.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther
Gelegenheits-Geschenke
und
praktischer Gegenstände.
Große Auswahl von Preisen für Vereine.

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Gelegenheitskauf.
1 grösseren Posten:
Küchen-Handtücher,
Gesichts-Handtücher,
Tischtücher
und Kaffee-Gedecke,
nur bestes Fabrikat
empfiehlt
Gustav Elias.

H. Loewenthal, Traiteur, Gnesen
empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn u. Umgegend, bei vorkommenden
Hochzeiten und anderen Festlichkeiten
zur Lieferung der Speisen, welche von mir vortrefflich und zur vollen Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber ausgeführt werden. Prompteste Bedienung zu sehr soliden Preisen. Mit Referenzen stehe zu Diensten.

Hochachtungsvoll
241 **H. Loewenthal, Gnesen.**

Sämmtliche
Schlosserarbeiten,
schmiedeeiserne Grabgitter, Grabkreuze, schmiedeeiserne Fenster, zu den billigsten Preisen, sowie **sämmtliche Reparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt in der Schlosserei von
Otto Michulski, Schlossermeister,
Bäckerstraße 26. 449

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser u. Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz-Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc.
Anders & Co.

Eine Waschfrau, die Wäsche außer dem Hause sauber u. rein wäscht, wird gesucht **Klosterstr. 11,** III.

Zu vermiethen pr. 1. April **1 Wohn.,** part., 2 Zimmer, Küche, Keller, 200 M. Zu erfragen **Brückenstraße 8,** I. Etage.

Lungenkranken send. unübertreffl. wirks. Mittel f. 2,25 Mk.
Spec.-Arzt **Dr. Thamm,** Berlin S.-O., Neanderstrasse 31 423

Vortrag
in der Aula des Gymnasiums:
Dienstag, den 9. Februar:
„Erinnerungen an Capri".
Herr Pfarrer *Jacobi.*
Anfang Abends 8 Uhr.
Billets à **75** Pfennig bei **Schwartz.**
Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.
Warda. Kittler. Nadzielski.
L. Pankow. H. Freytag.

Offizianten-Begräbniss-Verein
zu Thorn.
Generalversammlung:
Dienstag, den 9 cr. Abends 8 Uhr
bei Herrn **Nicolai**
Rechnungslegung und Wahlen.
Der Vorstand.

Schützenhaus-Theater.
Täglich:
Grosse
Künstler-Vorstellungen
auserlesenster Spezialitäten.

Neu! **Gebr. Wichmann** in ihren unübertrefflichen Produktionen. Neu! — Fräulein **Hedy Serva,** Liedersängerin. — Frls. **Otti** und **Trudi Silvias,** Gesangs-Duettistinnen. — Sensationell! **Geschwister Venturo,** Koryphäen der Luftgymnastik. Großartige Drahtseil- und Trapezproduktion. Sensationell! — **Bros Niagara,** phänomenale Reckproduktion auf der frei balanzirten Leiter. — **Der urkomische Gesangshumorist Otto Bayer** aus dem Apollo-Theater in Berlin.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg.,
reservirter Platz 1 Mark.
Die Direktion.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.

Zur gefl. Beachtung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das
Gasthaus „Deutscher Kaiser"
eröffnet und bitte ein **hochwohllöbliches Publikum von Thorn und Umgegend** um gefälligen Zuspruch.

Gute Speisen und Getränke, sowie **aufmerksame Bedienung** sind mein Bestreben.

Hochachtungsvoll
Hermann Diesing,
Grabenstr. 10, am Bromberger Thor.

Gasthaus „Deutscher Kaiser."
Grabenstraße 10.
Donnerstag, d. n 11. d. Mts.:
Berliner
Bockwurstessen,
wozu freundlichst einladet
Hermann Diesing.

Die II. Etage
in meinem Hause **Culmerstraße 5** ist zum 1. April zu vermiethen.
482 **Joseph Wollenberg.**

Falb-Spende.

Für den so schwer heimgesuchten Wetterforscher **Rudolf Falb** ist ferner heute eingegangen: von Herrn L. M. 3 Mk., in Summa bis jetzt 26 Mk.

Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition der
„Thorner Zeitung."

Abhanden gekommen
ist **Sonntag Abend 1 schwarze, unbezogene Pelzdecke,** sowie **1 grüne Pferdedecke.** Wer zur Wiedererlangung verhilft, erhält Belohnung. **Tuchmacherstr. 2,** pt.

Kirchliche Nachrichten.
Neustädt. evang. Kirche.
Dienstag, den 9. Februar 1897, Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Endemann.

Den auswärtigen Abonnenten unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Grieffenhagen & Co., Gemüse-, Blumen- und landwirthschaftliche Samenhandlung,** bei, worauf auch an dieser Stelle hinzuweisen, wir nicht unterlassen wollen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.